

HARTWIG ALTENMÜLLER

„Messersee“, „gewundener Wasserlauf“ und „Flammensee“

Eine Untersuchung zur Gleichsetzung und Lesung der drei Bereiche

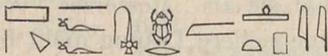
In der hermopolitanischen Legende von der Geburt des Sonnengottes ist seit dem Neuen Reich der „Messersee“ Schauplatz eines wichtigen mythischen Geschehens. Der Sonnengott, den eine Kuhgottheit geboren hat, fährt in einer Barke über diesen See. Götterfeinde, die Chaos und Unrecht vertreten, halten sich in ihm auf. Sie trachten dem jungen Gott nach dem Leben und suchen

Alle diese Schreibungen erklären nicht die ursprüngliche Lesung des Namens dieses Sees. Varianten der gleichen Stelle in Inschriften der 19. Dynastie bringen aber eine konsonantische Schreibung.

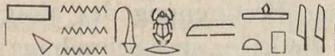
Anfang 19. Dynastie ¹



Anfang 19. Dynastie ²



19. Dynastie ³

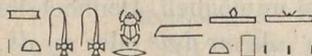


Das Determinativ der Flamme, das auf den beiden letzten Denkmälern erscheint, kann in der 19. Dynastie als Ideogramm zweimal nachgewiesen werden.

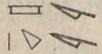
19. Dynastie ⁴



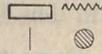
Ende 19. Dynastie ⁵



Solche Schreibungen des „Messerssees“ als „Flammensee“ deuten eine graphische Gleichsetzung der beiden Gewässer an. Sie wird durch die Varianten des 153. Kapitels im Totenbuch des Neuen Reichs und der Spätzeit bestätigt.

Am Schluß eines Spruchs zur Abwehr des Fangnetzes steht im 153. Kapitel des Totenbuchs des Neuen Reichs ⁶: „Siehe, ich komme zu dir. Ich sitze im Boot des Re und fahre über den Messerssee  zum nördlichen Himmel“.

Die Variante der 21. Dynastie ⁷ bringt: „... Ich fahre über den Flammensee  zum nördlichen Himmel“.

Daraus geht hervor, daß, wie im 15. Kapitel, auch im 153. Kapitel des Totenbuchs des Neuen Reichs und der Spätzeit „Messerssee“ und „Flammensee“ als graphische Varianten für einen See stehen, von dem Ähnliches ausgesagt wird. Eine Variante der gleichen Stelle im Totenbuch des Neuen Reichs ⁸ und die entsprechende Parallelstelle in den Sargtexten des Mittleren Reichs bringen eine neue Lesung. Im Mittleren Reich heißt es ⁹: „Siehe, N. kommt und sitzt im (Boot) des Re. Er fährt über den *š n h3*  zum nördlichen Himmel“. An der Stelle des „Messerssees“ oder des „Flammensees“ steht der *š n h3*, der von Sethe ¹⁰ als der „gewundene Wasserlauf“ gedeutet wurde.

Es fragt sich daher, ob alle drei Seen miteinander gleichzusetzen sind, einander ähneln oder voneinander verschieden sind.

I. Funktionale Identifikation

Wird die zeitliche Stellung der jeweiligen Nennungen der drei Seen untersucht, zeigt sich eine chronologische Abfolge. Im Alten und Mittleren Reich wird fast ausschließlich der „gewundene Wasserlauf“ erwähnt und im Neuen Reich fast nur der „Messerssee“. Der „Flammensee“ erscheint seit der 19. Dynastie, vorwiegend aber in der Spätzeit, doch kommen in Spätzeittexten, die auf

¹ Berlin 9579 = Berliner Inschriften II, 1924, 208

² Černý, *Egyptian Stelae in the Bankes Collection*, Oxford 1958, Taf. 1.

³ Marseille 39 = Maspéro, *Rec. trav.* 13, 1890, 122.

⁴ Louvre C 67, rechter Türpfosten Z. 2 von Grab des 

⁵ Berlin 12748 = Berliner Inschriften II, 1924, 215.

⁶ Totb. Naville Kap. 153 A, 27; Naville, *The funeral Papyrus of Iouiya*, London 1908, Taf. 15.

⁷ Naville, *Les papyrus funéraires de la 21e dynastie*, I, Paris 1912, Taf. 27, 12; II, Paris 1914, Taf. 50, 24.

⁸ Totb. Naville, Kap. 153 A, 27 (A. a).

⁹ CT. VI. 25t–26a.

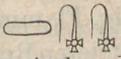
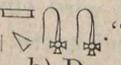
¹⁰ Sethe, *Komm. Pyr. Texte II*, 44.

eine Redaktion des Neuen Reichs zurückgehen¹ auch Nennungen des „Messerssees“ vor. So könnte man die Bezeichnungen „gewundener Wasserlauf“, „Messerssee“ und „Flammensee“ in eine historische Abfolge stellen, wobei sich die einzelnen Benennungen ablösen. Es wäre denkbar, sie als fortlaufende Bezeichnung ein und desselben Sees anzusehen, bei dem nur die Schreibung von Epoche zu Epoche variiert.

Eine Gleichsetzung ist zu erreichen, wenn sich herausstellt, daß Lage und mythische Funktion der verschieden geschriebenen Seen übereinstimmen, und sich eine Lösung für die unterschiedlichen Schreibungen im Alten und Mittleren Reich, im Neuen Reich und in der Spätzeit findet.

a) Der „gewundene Wasserlauf“ liegt im Osten des Himmels². Das geht aus den Pyramiden-
sprüchen und Sargtexten hervor, in denen immer wieder die Bootsfahrt des Sonnengottes am „ge-
wundenen Wasserlauf“³ erwähnt wird. An dieser Reise wünscht der Verstorbene teilzunehmen⁴,
da sie ihm die Möglichkeit gibt, am östlichen Himmel die Auferstehung zu feiern.

Die Fahrt auf dem „Messerssee“ führt den Sonnengott zum Urhügel. Eine spätzeitliche Inschrift⁵,
die auf Vorlagen der 18. Dynastie⁶ zurückgeht, kann daher vom Sonnengott berichten: „Deine
Stätte war seit dem Anfang auf dem Hügel von Hermopolis (*Wnw*), als du im Messerssee an Land
kamst“. Der hermopolitanische Urhügel, der in anderen Texten „Flammeninsel“ genannt wird⁷,
liegt im Osten. Auf ihm zeigt sich der Sonnengott, wenn er die Herrschaft über die Welt antritt⁸.
„Er erscheint auf dem Rücken der Erde beim Messerssee“⁹ oder „auf der Erhebung des Messers-
sees“¹⁰, und der Verstorbene wünscht, den Gott dorthin zu begleiten¹¹. Daraus wird deutlich, daß
der „Messerssee“ im Osten gedacht wird.

Auch der „Flammensee“ liegt im Osten des Himmels. Ein Ostrakon¹² der 20. Dynastie bringt
den Abschnitt: „Ich bin im Flammensee – im Boot des Re“. Ein Hymnus an den jungen Sonnen-
gott, der seine Tagesfahrt beginnt, erklärt¹³: „Deine Barke fährt über den Flammensee und du
fährst über den Himmel mit seinem günstigen Winde“. Damit ist eine Stelle zu vergleichen, die
in einer Inschrift im Grab des Petosiris¹⁴ steht: „Mögest du den Re an Neujahr sehen, wenn er sich
dem Land nähert bei Hesret, wenn er über den „Flammensee“  fährt, den Ort, an dem
er geboren ist“. Daß hier nicht, wie Kees¹⁵ glaubt, die hermopolitanische „Flammeninsel“ *iw nšršr*
gemeint ist, legt ein Abschnitt einer Gedenkstele Ramses III. nahe, in der der König seine Herr-
schaft beschreibt¹⁶: „Ich lebe wie der Gott wünschte am Tage seiner Geburt im Flammensee
“.

b) Der Sonnengott wird im „Flammensee“ geboren. Dasselbe läßt sich im Alten Reich für den
„gewundenen Wasserlauf“ nachweisen. In einem Pyramidenspruch wünscht sich der verstorbene
König Tetj¹⁷, der im Totenglauben über Osiris mit dem Sonnengott gleichgesetzt wird, eine Neu-
geburt am „gewundenen Wasserlauf“: „König Tetj macht eine Überfahrt darauf zu jener östlichen

¹ Inschrift des Hibistempels: vgl. Pap. mag. Harris, Pap. Berlin 3056; Pap. Bremner-Rhind: vgl. Drioton, ASAE 39, 1939, 85.

² Pyr. §§ 595–600; CT. II. 364c.

³ Pyr. §§ 340d, 1345c, 1541a, 2172c, CT. I. 270g.

⁴ Pyr. § 1162, CT. I. 53g, VI. 15g.

⁵ Temple of Hibis in el Chargeh Oasis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 33. 25.

⁶ Pap. Berlin 3056.

⁷ De Buck, Oerheuvcl, 1922, 35–42.

⁸ Urk. V, 7.

⁹ Temple of Hibis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 32. 24.

¹⁰ Pap. Bremner-Rhind 32, 12.

¹¹ Theb. Grab 54 (WB. V. 487, 1: Beleg 568); Kairo 34046.

¹² Daressy, ASAE 27, 1927, 180.

¹³ Kairo 25206,4 = Erman, ZÄS 38, 1900, 20ff.; vgl. Spiegel, MDIK 8, 1939, 201.

¹⁴ Lefebvre, Tombeau de Petosiris II, Kairo 1924, 63 = inscr. 82, 95–97.

¹⁵ Kees, ZÄS 78, 1942, 42.

¹⁶ Piehl, ZÄS 22, 1884, 39, Z. 15 = Mariette, Abydos II, Paris 1880, Taf. 54/55, Z. 15.

¹⁷ Pyr. § 344.

Seite des Himmels, zu dem Ort, wo die Götter geboren werden, und wo er geboren wird bei einer Geburt, neu und jung.“

Eine Geburt des Sonnengottes im „Messersee“ wird nie erwähnt. Sie ist nur aus den Texten zu erschließen. Ein Spruch des magischen Papyrus Harris bezieht sich mit folgenden Worten auf den Sonnengott¹: „Ei des Wassers, Ausfluß der Erde, Same der acht Götter, Großer im Himmel, Fürst in der Unterwelt, der sich noch im Nest an der Spitze des Messersees befindet.“ Auf die Jugend des Sonnengottes wird auch in einem anderen Zauberspruch² der 18. Dynastie angespielt. Dort wird in einem sympathetisch magischen Verfahren das neugeborene Kind mit dem Sonnengott gleichgesetzt, um das Kind wie den Gott vor den Gefahren des „Messersees“ zu bewahren. Das läßt ahnen, daß auch hier an eine Geburt des Sonnengottes im „Messersee“ gedacht ist.

c) Der junge Gott wird bei seiner Tagesfahrt zum nördlichen Himmel von Feinden bedroht. Sie müssen niedergeworfen werden, ehe sie die Möglichkeit erhalten, dem Gott ein Unrecht zu tun. An dem „gewundenen Wasserlauf“ sind die Feinde das Flußpferd³ und die Schlange Apopis⁴, am „Messersee“ 77 Esel⁵ und rebellische Schlangen (*šbj*, *njk*)⁶. Beim „Flammensee“ ist es der Bösewicht *Njk*⁷.

Der Sonnengott und seine Helfer töten die Feinde und richten ein Blutbad⁸ an. Wenn die Gefahr gebannt ist, heißt es vom „Messersee“ oder „Flammensee“, daß er in Ruhe gerät⁹. Ähnliches wird auch vom „gewundenen Wasserlauf“ berichtet. In einem Spruch der Sargtexte¹⁰ liest man: „Das sind die Zauber, die mir den *š n h 3* geben, . . . so daß ich seine Fische esse und von seiner Überschwemmung trinke. Ich steige herab auf seine Ufer und ich fälle den Apopis“. Ein siegreicher Ausgang der Kämpfe am „gewundenen Wasserlauf“ wird noch andere Male¹¹ erwähnt, so daß wohl mit Recht eine gleichartige Funktion aller drei Seen erkannt werden darf.

d) Mit dem Ritual am Jahresende, das das Zeremoniell der Neujaarsfeier vorbereitet, hängt es zusammen, daß am vierten Epagomenentag Opfertische an einem See, der „Messersee“¹² genannt wird, aufgestellt werden. Im Totenkult und Jenseitsglauben aber haben „gewundener Wasserlauf“, „Messersee“ und „Flammensee“ für die Speiseversorgung des Verstorbenen eine andere Bedeutung. So ißt im Mittleren Reich der Tote¹³ wie der Krokodilsgott¹⁴ die Fische¹⁵ des „gewundenen Wasserlaufs“ und lebt in dessen Norden von weißem Emmer¹⁶. Er trinkt (*hnp*) vor allem von seinem Wasser¹⁷. Nach den Texten des Totenbuchs wünscht auch der Verstorbene im Neuen Reich, Wasser an den beiden Seiten des „Messersees“ zu trinken¹⁸, und noch in der Spätzeit wird ein ähnliches „Wassertrinken“ (*hnp*) auf den Ufern des Flammensees¹⁹ erwähnt. Für die Gleichartigkeit des Vorgangs im Mittleren Reich am „gewundenen Wasserlauf“ und in der Spätzeit am „Flammensee“ mag das in beiden Fällen verwendete, sonst selten belegte Wort für „trinken“

 ²⁰ sprechen.

e) Eine Gleichsetzung aller drei, in den verschiedenen Epochen unterschiedlich geschriebenen Gewässer wird erst durch den Nachweis ermöglicht, daß alle drei Seen dem gleichen kultischen

¹ Pap. mag. Harris VI, 10–11 = H. O. Lange, Der magische Papyrus Harris, 1927, 53.

² Pap. Berlin 3027, verso VI, 4–5 = Erman, Zaubersprüche für Mutter und Kind, Berlin 1901, 52.

³ CT. I. 259b.

⁴ CT. VI. 16d.

⁵ Pap. Berlin 3027, Verso VI, 5.

⁶ Totb. Naville Kap. 15 A III, 10.

⁷ Kairo 25 206, 4.

⁸ Daressy, Rec. trav. 23, 1901, 5; vgl. Totb. Lepsius 71, 12.

⁹ Totb. Naville Kap. 15 A III, 10 mit Varianten.

¹⁰ CT. VI. 15f–16d.

¹¹ CT. I. 259; CT. V. 253; CT. VI. 199f–j.

¹² Brit. Mus. Nr. 155, Z. 16 = Edwards, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, Part VIII, London 1939, S. 48, Taf. 39, 16.

¹³ CT. VI. 421.

¹⁴ CT. IV. 3f, IV. 35h.

¹⁵ CT. VI. 16a.

¹⁶ CT. III. 326j.

¹⁷ CT. VI. 16b.

¹⁸ Budge, Book of the Dead, 1898, 440 = Totb. Naville Kap. 169, 25.

¹⁹ Daressy, Rec. trav. 23, 1901, 5.

²⁰ WB. III. 291.2.

Bereich angehören. Sethe¹ hat für den „Messerssee“ eine hermopolitanische Prägung erkannt. Er hat gesehen, daß hermopolitanische Vorstellungen zugrunde liegen, wenn der Sonnengott im „Messerssee“ erscheint, der in der Umgebung von *Wnw*-Hermopolis gedacht wird. Ähnliches kann auch vom „Flammensee“ gesagt werden, der, wie bereits die zur „Flammeninsel“ parallele Schreibung nahelegt, in den hermopolitanischen Bereich gehört. Er wird bei Petosiris² in die Nähe von Hesret-Hermopolis verlegt.

Es fällt nicht schwer, auch für den „gewundenen Wasserlauf“ einen bestimmten kultregionalen Bezug herauszustellen. Schon in den Pyramidentexten lassen sich deutlich mittelägyptische Traditionen unterscheiden³. Spezifisch hermopolitanisch sind aber solche Stellen, an denen der Mondgott Thot bei dem Gewässer erscheint, das zugleich wichtiger mythischer Schauplatz für die Tagesfahrt des Sonnengottes ist. In einer Mondaugensage der Pyramidentexte⁴ wird berichtet, daß der Gott Thot von der anderen Seite des „gewundenen Wasserlaufes“ das Horusauges herüberholt. An anderer Stelle⁵ wird gesagt, daß Thot dem verschwundenen Auge am „gewundenen Wasserlauf“ auflaure. Solche Erwägungen befürworten die Annahme eines hermopolitanischen Kultzusammenhangs für dieses Gewässer. Als sicher zeigt sich dieser in den Sargtexten⁶, wenn es heißt: „Ich bin ein Einziger als einer, der Recht tut. Ich bin gekommen, indem ich mit Zaubern ausgestattet bin, und ich habe meinen Durst damit gelöscht. Ich lebe vom weißen Emmer im Norden des Š n h 3.“ Wird diese Stelle mit anderen, die sehr verwandt sind, verglichen, zeigt sich ein Zusammenhang, der sich durch die Nennung der „Flammeninsel“ als hermopolitanisch erweist. Solche Stellen⁷ sind sehr zahlreich und variieren nur wenig. Sie lauten fast alle⁸: „Ich bin aus der Flammeninsel gekommen und habe meinen Leib mit Zaubern gefüllt und meinen Durst damit gelöscht.“ Daß der Textabschnitt, der den „gewundenen Wasserlauf“ erwähnt, einen engen Bezug zur „Flammeninsel“ besitzt, wird nicht nur durch die ähnliche Formulierung der herangezogenen Vergleichstellen nahegelegt, sondern auch durch die einleitende Bemerkung: *ink w' m ir m3' .t* bestätigt. Denn der junge Sonnengott, der auf der „Flammeninsel“ erscheint und mit dem sich der Verstorbene gerne gleichsetzt, ist auch einer, der das Recht und die Wahrheit gegenüber seinen Feinden vertritt⁹.

Es darf daher als sicher gelten, daß der „gewundene Wasserlauf“ einem hermopolitanischen Bereich entstammt. Einer Gleichsetzung aller drei Seen steht damit nichts mehr im Wege.

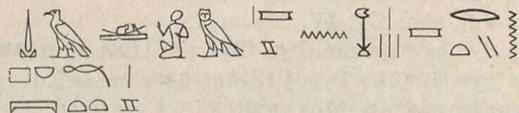
II. Philologische Identifikation

Es ist anzunehmen, daß die Bezeichnungen für „Messerssee“ und „Flammensee“ im Neuen Reich und in der Spätzeit ähnlich lauten wie der Name des „gewundenen Wasserlaufes“ im Alten und Mittleren Reich. Die Varianten des Schlußabschnitts im 153. Kapitel des Totenbuchs scheinen die Bestätigung zu bringen.

12. D.: CT. VI. 26a (B1Bo):



18. D.: TB. Kap. 153 A, 27 (Brit. Mus. 9900):



18. D.: TB. Kap. 153 A, 27 (Louvre, Inv. 3012):



21. D.: TB. Kap. 153 A, 12 (Kairo, Nsichonsu):



¹ Sethe, Amun und die acht Urgötter, 1929, 79: allerdings im Zusammenhang mit Amun-Re.

² Lefebvre, Tombeau de Petosiris II, 1924, 63 = inser. 82, 95-97.

³ Pyr. §§ 1228, 468-469.

⁴ Pyr. Spruch 359, §§ 594-600.

⁵ Pyr. § 1377.

⁶ CT. III. 326g-j.

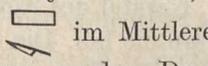
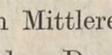
⁷ CT. I. 118a-b, 149a-c; CT. III. 321d-f; CT. VI. 178k; CT. VI. 272h; Pyr. § 397; vgl. CT. I. 90b, I. 137b-138a.

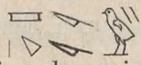
⁸ CT. III. 321d-f.

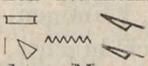
⁹ Vgl. Pyr. § 265.

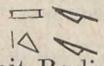
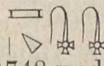
a) Über das Verständnis des *mr n h³* als „gewundener Wasserlauf“ schreibt Sethe¹: „Daß es kein See, sondern ein Wasserlauf sein soll, zeigt das Ideogramm  (595 ff., 1228 c, 1441 a), aus dem Junker die Bedeutung ‚gewunden‘ für das Beiwort *nh³* erschlossen hat, und die Erwähnung der ‚Windungen‘ (2061 c).“ Daher liest Sethe in den Pyramidentexten immer   als *mr nh³*. Daß aber mit dem Berliner Wörterbuch² *mr n h³*, „Gewässer des *h³*“ zu verstehen ist, zeigen Schreibungen des Mittleren Reichs³, die neben *š n h³* auch Belege ohne *n* kennen: CT. I. 53 g (B1P)  ; CT. IV. 35 a (B2L)⁴  ; CT. II. 364 c (S2P, B2Bo u. a. m.):  . Die Form   kann daher in ein regens *mr* bzw. *š* mit dem im indirekten Genitiv angeschlossenen rectum *h³* aufgelöst werden. Dafür spricht auch Pyr. § 1228 c, das bei Pepi I. *mr n h³*, in den Varianten bei Merenre und Pepi II. aber                                      

(„Zauberessern“)¹ und auf Kopfstützen² zu sehen ist, sind sie jene Götter, die auf dem „Messersee“ erscheinen³.

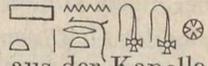
b) Das Messer, das als Determinativ der $h^3.tjw$ dient, kehrt als Ideogramm bei der Schreibung des „Messersees“ wieder. Dort ist es wohl nicht h^3 , sondern als n -Bildung von h^3 , nh^3 zu lesen. Denn nh^3 bedeutet, nach einem Text des Totenbuchs⁴, „Messer“. Damit könnten Schreibungen wie  im Mittleren Reich⁵ und  auf einer Stele kurz vor der Amarnazeit⁶ oder $mr nh^3$ gelesen werden. Der ursprüngliche Genitivexponent wäre mit h^3 verschmolzen.

Die Schreibung des „Messersees“ begegnet im Neuen Reich meist als Dual der beiden Messer. Sie kennzeichnet mit großer Wahrscheinlichkeit in allen Fällen eine Umdeutung der Seebezeichnung. Ein  auf einer Steleninschrift der frühen 18. Dynastie⁷ kann andeuten, daß $mr nh^3.wj$ zu lesen ist.

Eine Dualform vom Messer nh^3 hätte für den Ägypter in der Seebezeichnung $mr nh^3.wj$ seinen Sinn. Denn sie würde als Intensivform verstanden, die in mythischen Namen die Vollständigkeit einer Eigenschaft oder Sache umschreibt⁸. Freilich mag während des Neuen Reichs, in Analogie zur Namensform der hermopolitanischen „Flammeninsel“ $iw n^sr^sr$, eine Nebenform $mr nh^3h^3$  bestanden haben. Sie wäre jedoch sekundär, da noch in der 20. Dynastie, in der der „Messersee“ bereits als „Flammensee“ umgedeutet erscheint, eine Schreibung auf $-wj$ in  belegt ist.

c) Schwieriger ist der Wechsel von  zu  zu erklären, der durch den Vergleich von Totb. Naville Kap. 15 A III, 10 mit Berlin 12748 und Louvre C 67, von Totb. Naville Kap. 153 A, 27 mit den Varianten der gleichen Stelle bei Nsichonsu und Katseshni¹¹ als sicher gelten darf.

Ein solcher Vorgang, der einen Wechsel der Ideogramme von Messer und Flamme vorsieht, könnte am einfachsten durch einen Austausch der Determinative erklärt werden. Nach der Meinung des Ägypters haben Messer und Flamme eine ähnliche vernichtende Wirkung. Das zeigt das Amduat und besonders das Apopisbuch, in dem Sprüche, in denen geschildert wird, daß Apopis durch das Messer fällt, dicht neben anderen stehen, in denen es heißt, der Feind des Sonnengottes würde durch Feuer verbrannt¹². Da nun „Messersee“ und „Flammensee“ im alten Sinne „Seen der Vernichtung“ sind, dürfte der Ägypter in der wechselnden Schreibung mit den Ideogrammen von Messer und Flamme beim Namen des gleichen Sees keinen inneren Widerspruch finden. Beide Schreibungen könnten Varianten sein, die der bildlich durch die Ideogramme determinierten Funktion des Sees auch metaphorisch entsprechen¹³. Das Flammenzeichen würde dabei nur das Zeichen des Messers als Waffe der Vernichtung vertreten.

Diese Erklärung ließe sich durch eine Stelle des Totenbuchs der Spätzeit stützen. Im 71. Kapitel heißt es¹⁴: „O diese sieben Wesen (d^3j^s), . . . die ein Gemetzel im Flammensee  machen“, und dafür bringt die nahe Parallele in einer Inschrift der 25. Dynastie aus der Kapelle

¹ Altenmüller, Die Apotropaia und die Götter Mittelägyptens, Diss. München, 1965, 143.

² Schott, ZÄS 83, 1958, 141–144; Krall, in Benndorf, Das Heroon von Gjölbashi Tryra, Wien 1889, Textband S. 83, Abb. 71, 78; vgl. Ballod, Prolegomena zur Geschichte der zwerghaften Götter in Ägypten, Moskau 1913, 24–26.

³ CT. VII, 23n–24f: Spell 823.

⁴ Totb. Naville Kap. 172, 29.

⁵ CT. VII, 23p.

⁶ v. Bissing, ZÄS 64, 1929, 113.

⁷ Allen, Book of the Dead, OIP 82, 1960, Taf. 102 A, OIM. 1365.

⁸ Kees, ZÄS 78, 1942, 46 Anm. 1; Otto, Die Lehre von den beiden Ländern in Stud. aegyptiaca I, 1938, 10ff.

⁹ Budge, Book of the Dead, 1898, 12; Pap. Berlin 3027, verso VI, 4–5.

¹⁰ Kairo 25206, 4.

¹¹ Naville, Les papyrus funéraires de la 21e dynastie I, Paris 1912, Taf. 27, 12; II, Paris 1914, Taf. 50, 24.

¹² Vgl. Pap. Bremner-Rhind 22, 10ff. mit 22, 24ff.; 23, 1ff. u. a. m.

¹³ Grapow, Die bildlichen Ausdrücke, Leipzig 1924, 49.

¹⁴ Totb. Lepsius 71, 12; Allen, Book of the Dead, OIP 82, 1960, S. 146, Taf. 24, 71, 33.

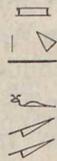
der Amenirdis¹: „Seid begrüßt, diese deine sieben *ḫr.t*-Schlangen, . . . die ein Blutbad im Messersee  machen.“ Der Vergleich dieser beiden Stellen kann ermöglichen, auf eine austauschbare Determinierung mit Flamme und Messer zu schließen, als deren Folge neben einem „Flammensee“ *š nšr.t* der „Messersee“ *š nḫ3.wj* erscheint.

Doch weisen die Varianten des Neuen Reichs für die gleiche Stelle im 71. Kapitel des Totenbuchs² noch auf eine andere mögliche Erklärung für den Wechsel der Ideogramme hin. Die fast wörtlich mit dem Text des Totenbuchs der Spätzeit übereinstimmende Variante bringt statt des „Flammensees“ oder des „Messersees“ eine Nennung der „Flammeninsel“ *iw nšršr*³. Darin wird eine Akzentverschiebung und Umdeutung der Spätzeit bei der Bezeichnung für einen bestimmten mythischen Bereich ersichtlich, durch die der Name der „Flammeninsel“ durch Benennungen wie „Flammensee“ und „Messersee“ ersetzt ist.

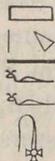
Ein analoges Verfahren mag vorliegen, wenn der „Messersee“ in der Spätzeit als „Flammensee“ erscheint. Begünstigt worden wäre dieser Vorgang durch die Vorstellungen vom „Messersee“ selbst, in dessen Mitte die „Flammeninsel“ *iw nšršr* liegt⁴. Beide Bereiche sind Schauplatz für den Kampf des Sonnengottes gegen die Mächte der Finsternis. So wäre bei der Schreibung des „Messersees“ als „Flammensee“ eine sekundäre Angleichung an die Schreibung der „Flammeninsel“ denkbar, wobei die graphische Assimilation zugleich eine Umdeutung mit sich brächte, die ihre Rechtfertigung im Mythos hätte, da sich die Vorstellungen vom „Messersee“ mit denen von der „Flammeninsel“⁵ überschneiden.

Daß sich der Übergang der Benennung des „Messersees“ zu der als „Flammensee“ aber wahrscheinlich als Wechsel der Determinative vollzieht, an den sich eine Umdeutung der Seebezeichnung erst anschließt, zeigen die konsonantischen Schreibungen, bei denen der Wechsel zum ersten Mal eindeutig auftritt.

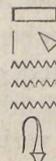
D. 19 Berlin 9579



D. 19 Bankes Coll. 1



D. 19 Marseille 39



Alle drei Varianten scheinen Verschreibungen zu sein, da sie einer Identifikation des „Messersees“ und „Flammensees“ mit dem *mr n ḫ3* in der vorliegenden Form widersprechen würden. Die Gleichsetzung der drei Bereiche hat aber durch die Untersuchung der Funktion der drei See als sicher gegolten.

Die Varianten, die die Schreibung des „Messersees“ als „Flammensee“ in der Spätzeit gut bezeugen, stellen die Determinative außerhalb der Textkritik. Das jeweils erste Glied der Gruppe, das das Gewässer bezeichnet, ist gemeinsamer Oberbegriff. Das bedeutet aber, daß nur die Mittellglieder verschrieben wären, und die Verschreibungen vielleicht auf eine mißverstandene hieratische Kursive zurückgehen.

Ein  könnte von einem $\text{3}^6 = \text{3}^{\text{wavy}}$ kommen, das mit einem 3^7 verwechselt wurde. Die Schreibung  bezöge sich dann auf ein $\text{3}^7 = \text{3}^{\text{wavy}}$, das als $\text{3}^8 = \text{3}^{\text{wavy}}$ gedacht worden sein mag. Das  wäre vielleicht die falsche Transkription eines $\text{3}^8 = \text{3}^{\text{wavy}}$. So hätte die flüchtige

¹ Daressy, Rec. trav 23, 1901, 5.

² Totb. Naville, Kap. 71, 18.

³ Die Variante des Mittleren Reichs in CT. VI. 323u bringt *iw n šd.t* als Paraphrasierung der „Flammeninsel“.

⁴ De Buck, Oerheuvcl, 1922, 40 Anm. 3; Sethe, Amun und die acht Urgötter, 1929, 50 § 96, 80 § 158; Roeder, Hermopolis 1929–1939, 1959, S. 36f., Kap. II § 139.

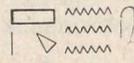
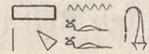
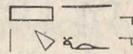
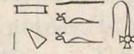
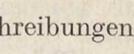
⁵ Kees, ZÄS 78, 1942, 41 ff.

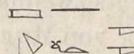
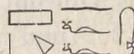
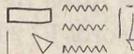
⁶ Möller, Paläographie II, 1927, S. 30, Nr. 333.

⁷ Möller, a. a. O. S. 25, Nr. 277.

⁸ Möller, a. a. O. S. 64, Nr. XVII.

Schreibung des $h\beta$ -Zeichens ohne komplementärem  ¹ zweimal ermöglicht, in der Fußligatur des $h\beta$ ein hieratisches  zu sehen.

Eine andere Deutung wäre möglich, wenn die Lesung  der Marseiller Stele nur auf einer schlechten Abschrift von  durch Maspéro ² beruht. Dann könnte überall eine Art spielende Schreibung angenommen werden, die bewußt aus einer hieratischen Vorlage entwickelt wurde. Die übliche Textvorlage in hieratischer Buchschrift wäre damit auch bei den Steininschriften zu denken, und die Schreibungen  oder  ließen sich ähnlich erklären wie die Schreibungen  für $Hmnw$ – Hermopolis ³,  für Thot ⁴,  für Chnum ⁵ und  für die *stwt*-Strahlen ⁶, die alle auf Erstversreibungen aus einem hieratischen Text zurückgehen.

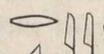
Die graphische Gleichsetzung der Varianten , ,  als $\dot{s} nh\beta$ wäre damit wahrscheinlich. Für den „Flammensee“ ergäbe sich als anfängliche mögliche Lesung ein $*mr nh\beta.wj$ oder $*\dot{s} nh\beta.wj$, die in der Folgezeit umgedeutet als $*mr n\dot{s}j.wj$ ⁷ oder $\dot{s} n\dot{s}r.t$ ⁸ erscheint.

III. Zusammenfassung

Die funktionalen Parallelen zeigen mit Sicherheit, daß „gewundener Wasserlauf“, „Messerssee“ und „Flammensee“ miteinander identisch sind. Ihre verschiedenen Schreibungen bilden nur graphische Varianten für die Bezeichnung des gleichen mythischen Gewässers, das im Alten und Mittleren Reich als $mr n h\beta$, „See des Vernichtens“ verstanden wurde, und im Neuen Reich als „Messerssee“ $mr nh\beta.wj$ umgedeutet erscheint. Sein Name tritt in der Spätzeit, vielleicht unter dem Einfluß der Bezeichnung der „Flammeninsel“ $iw n\dot{s}r\dot{s}r$, als „Flammensee“ ($mr n\dot{s}j.wj$?, $\dot{s} n\dot{s}r.t$) in den Texten des Totenbuchs auf.

Seinem mythischen Charakter gemäß gehört er dem mittelägyptischen Bereich an. Er steht in enger Verbindung zur hermapolitanischen Legende von einer solaren Kosmogonie. Dort ist er, im Zusammenhang mit der „Flammeninsel“, Schauplatz für das erste Erscheinen des Sonnengottes und für den Kampf mit den chaotischen Urmächten. Seine Bedeutung für die Religionsgeschichte zeigt sich darin, daß er auch in den heliopolitanisch gefärbten Pyramidentexten Topos für die tägliche Neugeburt des Gottes ist.

¹ Vgl. Totb. Naville, Kap. 153 A, 27 (A. a.).

² Die Marseiller Stele 39 trägt eine Inschrift, die mit der Inschrift der Stele Bankes Coll. 1 zu vergleichen ist. Beide Denkmäler stammen aus Deir el Medineh. Flüchtigkeitsfehler der Abschrift sind vielleicht  an der Stelle eines  der Bankes Coll. 1. Oder liegt ein Fall: Westendorf, Grammatik der med. Texte, 1962, S. 24 § 39b 2) vor?

³ WB. III. 283.

⁴ Schäfer, ZÄS 40, 1903, 124.

⁵ Badawi, Der Gott Chnum, Berlin 1937, 8.

⁶ WB. IV. 331.

⁷ Kairo 25206, 4.

⁸ Totb. Lepsius 71, 12.